

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinung

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Betit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 101.

Dienstag, den 21. August 1928.

21. Jahrgang.

Erkenne dich! — Was hab' ich
da für Lohn?
Erkenne' ich mich, so muß ich
gleich davon.

Lord Haldane.

— London, 21. August. Im Alter von 72 Jahren starb auf seinem schottischen Landsitz der frühere britische Kriegsminister Lord Haldane.

Die auswärtige Politik der gegenwärtig amtierenden britischen Regierung hat dieser Tage mehrfach Kritik erfahren. Bedenken wurden nicht nur in der deutschen Presse laut, das Mißtrauen ist vielmehr auch in Washington, ja in London selbst, nach geworden. Es hält nicht schwer, die letzten Ueberzeugungen der britischen Politik in ein Zitiern zu bringen und es mit dem Eifer zu versehen: Herstellung enger Beziehungen zwischen London und Paris. England würde bei einer solchen Politik eine Minderkeitspolitik gegen das mächtig anwachsende Amerika erhalten, Frankreich dagegen seine Vorherrschaft auf dem europäischen Festlande neu festigen können. Für den Frieden schließlich wird bei diesem Handel selbstverständlich nichts gewonnen. Ob man will oder nicht, das enge Einvernehmen zu zweit vermag nicht, das Lebensrecht des Dritten zu übersehen. Die Herbeiführung eines wirklichen Friedens der Gerechtigkeit und Entwicklungsmöglichkeit für alle Staaten ist überdies nicht gegen Deutschland oder auf Kosten des Reiches möglich, vielmehr hat ein erfolgreicher Abschluß dieser Bemühungen die Schaffung eines guten Einvernehmens mit Deutschland zur Voraussetzung.

Europa wäre vieles erspart worden, wenn in den Jahren vor 1914 eine Zusammenarbeit Deutschlands, Englands und Frankreichs ermöglicht worden wäre. In die nach dieser Richtung hin unternommenen Versuche erinnert der Tod des früheren britischen Vordanzlers Lord Haldane. Haldane hat als Kriegsminister bedeutende Heeresreformen durchgeführt und sich dadurch um England verdient gemacht, er hätte als Diplomat sich ähnliche Verdienste um den europäischen Frieden erwerben können, wenn er die ihm übertragene wichtigste diplomatische Aufgabe glücklich hätte lösen können. Gestützt auf den deutschen Universitäts-Göttingen, völlig vertraut mit den deutschen Verhältnissen und der deutschen Sprache, hatte Haldane im Februar 1912 in Berlin die deutsch-englischen Ausgleicherhandlungen zu beenden.

Der Konferenz in der Reichshauptstadt waren umfangreiche diplomatische Vorverhandlungen vorausgegangen. England hatte bekanntlich an der deutschen Schiffsbauten Anstoß genommen und war so in ein deutsch-englisches Fahrwasser hineingeraten. Lord Haldane verhandelte in Berlin mit dem Kaiser und dem damaligen Reichkanzler v. Bethmann-Hollweg und forcierte eine ziffernmäßige Festlegung des Stärkenverhältnisses der beiden Flotten. In der Flottenfrage sollte Deutschland Opfer bringen, während England eine Neutralitätsformel und koloniale Zugeständnisse in Afrika in Aussicht stellte. Die Verhandlungen in Berlin endeten jedoch mit einem Mißfolge. Zugabe, daß Lord Haldane es mit seinen Bemühungen persönlich ernst meinte, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß einflußreiche Kreise der Londoner Regierung Haldanes Berliner Reise mehr als eine Sondierung aufsaßen und die Politik des eng-englisch-französischen Bündnisses verfolgten.

Im Kriege reichte sich Haldane der Einheitsfront gegen Deutschland ein; 1915 zog er sich in das Privatleben zurück. Mitbestimmend für diesen Entschluß war wohl auch die Kriegspolitik der britischen Regierung, deren Ziele über den angeblichen Verteidigungskrieg weit hinausgingen und von Haldane nicht gebilligt wurden.

Nach dem Kriege schloß sich Lord Haldane der britischen Arbeiterpartei an und übernahm in der Regierung Macdonald 1924 erneut das Amt des Vordanzlers. Mit dem Rücktritt der Regierung Macdonald schied auch Haldane aus dem Kabinett aus und nahm nun endgültig von der Politik Abschied. Bescheidend ist, daß Lord Haldane auch unmittelbar nach dem Kriege als einer der ersten erkannte, daß der Versailles Vertrag nicht das Schlußkapitel der

deutschen Weimarer Union wird. Im Oktober 1919 formuliert er den Satz: „Deutschland ist nicht tot“ und gab dabei seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland wissenschaftlich und industriell nach wie vor auf einer sehr hohen Stufe steht und die Welt noch wiederholt von Deutschland hören werde. Das hat sich in vollem Umfange bewahrheitet. Allerdings kommt es in der Politik nicht nur darauf an, richtige Erkenntnisse zu gewinnen, vielmehr müssen die Politiker ihre erste Aufgabe darin erblicken, nach diesen Erkenntnissen praktische Arbeit zu leisten.

Lord Haldane wurde 1856 in Schottland geboren. Er studierte in Edinburgh und Göttingen, wurde 1885 Mitglied des Unterhauses, 1905 Kriegsminister der liberalen Regierung Campbell-Bannerman und 1912 nach seiner Erhebung in den Adelsstand Lordkanzler. Während seiner Amtszeit als Kriegsminister hatte Haldane bedeutende Heeresreformen durchgeführt. Er schuf den britischen Generalstab und organisierte neben dem Freiwilligenheer eine Reservearmee. 1912 führte er in Berlin Ausgleichs-Verhandlungen mit Deutschland. 1915 zog sich Haldane in das Privatleben zurück und trat nur noch einmal, 1924 als Vordanzler der Arbeiterregierung Macdonalds, politisch hervor.

Außenpolitischer Kabinettsrat.

Vorberatungen für Paris und Genf. — Stresemann erhält voraussichtlich freie Hand.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes und der bevorstehenden Ratstagung werden die Reichsminister vor der Abreise Dr. Stresemanns noch einmal zu einem Kabinettsrat zusammen treten. Möglicherweise kommen dabei auch innerpolitische Fragen zur Erörterung. Der Hauptteil der Sitzung ist jedoch der Außenpolitik gewidmet. Wie verlautet, sind irgendwelche Meinungsverschiedenheiten über außenpolitische Fragen im Kabinettsrat nicht vorhanden. In Berliner politischen Kreisen glaubt man deshalb damit rechnen zu können, daß Dr. Stresemann keine bestimmten Aufträge mitbekommen, vielmehr freie Hand erhalten wird.

Die Politik der französischen Regierung ist noch nicht erkenntlich. In der französischen Presse wird Briand Zurückhaltung empfohlen, teilweise ist auch von geltend zu machenden französischen Forderungen die Rede. Klarheit über

die Absichten der französischen Regierung in der Räumungsfrage dürfte erst der von Poincaré für Donnerstag einberufene Kabinettsrat bringen.

Wie die Dinge liegen, ist kaum damit zu rechnen, daß die Räumungsfrage in ihrer Gesamtheit in Paris oder während der 51. Ratstagung in Genf gelöst werden wird. In Paris scheint man sich damit begnügen zu wollen, die zweite Zone, die nach dem Versailles Vertrag spätestens am 1. Januar 1930 zu räumen ist, im Laufe der nächsten Monate frei zu machen. Deutsche Gegenleistungen können dafür selbstverständlich nicht gebracht werden. Die zweite Zone hat ihren Pfandwert infolge des neuen Räumungstermines längst verloren, außerdem handelt es sich bei ihr nur um einen verhältnismäßig schmalen Gürtel zwischen der bereits geräumten ersten und der größeren dritten Zone.

Ein Blick in die französische Presse belehrt darüber, daß man sich in Frankreich noch immer nicht über die Folgen klar ist, die eine weitere Aufrechterhaltung des Besatzungssystems — und sei es auch nur in der dritten Zone — nach sich ziehen muß. Es bleibt daher abzuwarten, ob man in Genf überhaupt zu einer ernsthaften Erörterung der Räumung der dritten Zone gelangt. Auf alle Fälle muß deutschseits jedoch verhindert werden, daß die etwaige Räumung der zweiten Zone die Besatzungslast der dritten noch verstärkt.

Stresemann führt den Reigen.

Deutschlands Unterstift unter dem Kellogg-Pakt die erste?

Wie aus Paris gemeldet wird, soll bei der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes die Reihenfolge der Staaten alphabetisch geregelt werden. Danach würde Deutschland (Allemagne) an der Spitze stehen und Reichsaußenminister Dr. Stresemann den ersten Federstrich unter den Kriegsschlichtungspakt zu setzen haben.

Die deutsche Delegation für Genf. — Wiederherstellung der Abrüstungsverhandlungen? — Berlin, 21. August. Die deutsche Delegation

für Genf wird wie üblich zusammengesetzt sein. Als parlamentarische Delegierte sind die Herren Reichsminister für die Sozialdemokraten, Prälat Kaas für das Zentrum und Graf Bernstorff für die Demokraten vorgesehen; die Namen stehen jedoch noch nicht endgültig fest. Der Name des Grafen Bernstorff jedoch dürfte darauf hindeuten, daß sich Deutschland neben den Rheinlandern auch für eine Wiederherstellung der Abrüstungsverhandlungen in Genf bereit halten wird. Es wird sich dabei um die Frage handeln, ob und wann die Weltabrüstungskonferenz einberufen werden soll.

Das Unrecht im Osten.

Der Oberschlesierstag in Lauban. — Eindringlicher Protest gegen die heutigen Obergrenzen.

Im weiteren Verlauf des Deutschen Oberschlesierstages in Lauban wurde auf dem Steinberg eine eindringliche Kundgebung veranstaltet, an der sich mehr als hundert Vereine mit ihren Fahnen und Bannern beteiligten. Es wurde ein

Geduldungstelegramm an den Reichspräsidenten verlesen, in dem es heißt:

„Wir wissen, daß der Mann, der vor Jahresfrist auf dem Schlachtfeld von Tannenberg vor aller Welt so machtvoll die Lage von der deutschen Kriegsschuld zurückwies, auch keine Möglichkeit ungenutzt lassen wird, dem wider alle Vernunft zerrissenen Oberschlesien zu seinem Rechte, der völligen Wiedervereinigung mit Deutschland, zu verhelfen. Wie einst bei der Rettung aus russischer Kriegsgefahr werden dann wieder unzählige Herzen Erw. Excellenz entgegenjubeln.“

Zum Schluß der Tagung gelangten mehrere Entschließungen zur Annahme. In einer Entschließung an den Reichstag und das Auswärtige Amt

wird nach einem Treuebekenntnis zur Heimat u. a. ausgeführt:

„Wie werden wir die praktisch schon so oft als unsinnig erwiesene Teilung zu Recht anerkennen. Lieber die Grenzpläne hinweg reißen wir unseren Brüdern und Schwestern die Hand und schweben, ihnen auch weiterhin in innigem Mitgefühl nach Kräften die ungezahlten Leiden und Bedrückungen aller Art tragen zu helfen. Von den maßgebenden Stellen des Reiches erwarten wir, daß sie kein Mittel ungenutzt lassen, um den Genfer Spruch auszuführen. Von einem Euforismus kann keine Rede sein; vielmehr ist die Abgrenzung so zu ändern, daß natürliche, tragbare Verhältnisse entstehen, wie das sehr wohl möglich ist. Erst dann kann zwischen Deutschland und Polen wirtschaftliche Frieden entstehen und damit einer der für den allgemeinen Frieden gefährlichsten Brandherde gelöscht werden.“

An den Völkern

wurde eine Entschließung gerichtet, in der auf den deutschen Charakter des gesamten ober-schlesischen Landes hingewiesen und ausgeführt wird, welche unerträglichen Verhältnisse die Grenzziehung im Osten hervorgerufen habe, ersehe der Völkerverbund aus den immer wiederkehrenden — von ihm häufig als berechtigt anerkannt — Beschwerden der deutschen Minderheit in Polen.

Angestellte und Sozialpolitik.

Abschluß der Breslauer Bundestagung des G. v. A. Die Annahme im Konzerthausaal.

Die Breslauer Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten fand mit dem Zusammentritt des „4. Deutschen Angestelltentages“ ihren Abschluß. Schon eine Stunde vor Eröffnung des Angestelltentages war der große Konzerthausaal überfüllt, so daß eine Parallelversammlung stattfinden mußte. Unter den Delegierten befanden sich die Vertreter fast sämtlicher Reichs- und preussischer Staatsministerien, der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Dr. von Ohlhausen, Vertreter der politischen Parteien. Der Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Schneider, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Kampf heute nicht nur um materielle, sondern vielmehr um ideelle Dinge geführt werde, um die Erhaltung und Hebung des Bildungs- und Kulturstandes.

Oberbürgermeister Böß-Berlin

erstattete ein Referat über „Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik“ und kam dabei zu dem Schluß, daß gerade die Not der Nachkriegszeit verstärkte Sozialpolitik erfordere. Eine ante Sozialpolitik setze jedoch

eine gute Wirtschaftspolitik voraus. Der Staat müsse die sozialen Gegensätze überwinden und die Klassen versöhnen, sonst komme es zu gewalttätigen Zusammenstößen und zu Revolutionen. Stärksten Eindruck machten auf die Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Max Mößiger, der über Sinn und Ziel des modernen Weltbegriffes sprach. Nach dem Deutschlandliede überbrachte die junge Generalin Max Mößiger einen Kranz mit Schleife und Widmung.

Die Amnestie in Preußen.

Das vorläufige Ergebnis. — Straferlaß oder Strafmilderung für 1560 Personen.

Nach einer amtlichen Uebersicht sind aus Grund des Reichsamnestiegesetzes vom 14. Juli bis zum 1. August im Bereiche der preussischen Justizverwaltung insgesamt 1560 Gefangene oder Verurteilte amnestiert worden. In 436 Fällen wurde das Verfahren eingestellt; Straferlaß oder Strafmilderung wurde in 1124 Fällen erteilt. Von den letzteren waren 296 zu Geldstrafe oder Haft, 694 zu Gefängnis, 3 zu Festungshaft, 117 zu Zuchthaus und 14 zum Tode verurteilt. Unter den erlassenen oder gemilderten Gefängnisstrafen befinden sich 395 Strafen bis zur Dauer von 3 Monaten, 242 von mehr als 3 Monaten bis zu 1 Jahr, 57 von mehr als 1 Jahr. Von den Begnadigten waren 1005 wegen politischer Straftaten, 63 wegen Zwischenhandlungen gegen das Militärstrafgesetz begnadigt; 57 hatten Verbrechen gegen das Leben begangen. Von letzteren waren verurteilt 14 zum Tode, 37 zu Zuchthaus und 6 zu Gefängnis. 17 Urteile waren von außerordentlichen Gerichten des Reiches gefällt worden.

In einer Anzahl von Fällen schweben die Erörterungen noch. Die endgültigen Zahlen werden voraussichtlich Ende September vorliegen.

Die Aufgaben der Presse.

Internationale Presskonferenz in Köln. — Ein Vortrag des Erzbischofs Söderblom.

Unter zahlreicher Beteiligung nahm in Köln die Erste Internationale Christliche Presskonferenz ihren Anfang. Die Konferenz ist einberufen von der Presskommission der Stockholmer Weltkirchenkonferenz. Vertreter aus außer Deutschland 13 europäische Staaten sowie Amerika. Erzbischof Söderblom, der Primas der schwedischen evangelischen Kirche, behandelte das „Apokalypse“ der Presse und erklärte dabei, kritische Wahrheitsliebe könne die Presse zu einem heilsamen, gegen Falschheit schützenden Schatz der öffentlichen Meinung und der Gesellschaft machen. Es gehöre zur Aufgabe der Presse, das, was wohl ist, auch in der eigenen Partei und in der eigenen Nation zu sehen und zu richten. Die Presse soll Gewissen sein.

Flaggenzwischenfall in Brigen.

Die italienischen Behörden beschlagnahmen die Dominikanische Flagge.

Nach Meldungen aus Brigen wurde dort nachts zwischen den beiden Türmen des Domes eine große Fahne in den in Südtirol verbotenen Farben rotweiß aufgezogen. In den Morgenstunden wurde die Fahne von Militär heruntergeholt. Kurz danach begannen Verhöre und Hausdurchsuchungen. Dabei wurde zuerst der Wächter des Domes nach einem peinlichen Verhör in Gewahrsam genommen, worauf auch der Stellvertreter des auf Urlaub befindlichen Dompropstes, Benedikt Pertram, verhaftet wurde. Schließlich beschlagnahmten die Behörden noch die Schlüssel des Domes! Die Vorfälle haben in Brigen ungeheure Erregung ausgelöst; die Dominikaner sind von den Behörden daraufhin wieder herausgegeben worden.

Neues Betrüben in Sicht.

Das Flottenabkommen verletzt den Geist des Washingtoner Vertrags. — Amerika droht mit neuen Rüstungen.



21) Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin 25 S. 1927.

Ihr war es nicht vergnügt, kein Schicksal zu haben. Mein, ein vollkommener Mann war ihr Schicksal geworden. Sie wollte es anstreben bis auf den Grund und begierig auf das warten, was nun kommen würde. Sie wollte wieder über den Dingen stehen und nicht willenlos im Strome treiben.

Wenn das Schicksal mit ernüchterten Fingern an die Wunden klopfte, dann soll der Mensch erschauern, aber nicht kleinlich rechten wollen. So sprach sie sich selbst von aller Schuld frei. Gegenwärtig wollte sie Wegener einen Teil der Schuld zurechnen. Ihm konnte sie erst recht keinen Vorwurf machen. Was konnte er dafür, daß er nicht für sie empfand, daß sein Herz andere Wege ging, um sein Glück zu suchen?

Der Mensch hat nicht die Macht, seine Liebe in Bahnen zu lenken, in die er sie hinein haben möchte. Er kann ihr nicht befehlen. Die Liebe ist ja nicht von dieser Welt. Nur Dinge dieser Welt lassen sich befehlen und vom Menschenangelegenheiten regieren. Sie aber ist eine Himmelsgeheimnis. Vom Himmel kommt sie, und mit Himmelsgeheimnis ergreift sie das Menschen Herz. Keine Macht der Erde kann sich ihr erfolgreich widersetzen, kein Wort, und möge sonst die Erde vor ihm erzittern, kann ihr gebieten.

Sie ist eine Blume, die dort wächst, wo das Sonnenlicht hinweist; wo sie wachsen und blühen soll, da blüht sie nicht, und was sie ansieht und von den Menschen so genannt wird, ist nur ein frommer Selbstbetrug.

So will es ein uraltes Gesetz, so alt wie die Welt selbst. So wird es ewig bleiben und ewig neu werden, bis Gott Vater selber hinter sein Schöpfungswort: „Es werde!“ sein Schlusswort setzt: „Es vergehe!“

Und damit die Menschen nie vergessen mögen, daß die Liebe ein Himmelskinder ist, ein Teil seiner selbst,

Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge hat Telegrammen aus Washington zufolge bestätigt, daß die amerikanische Regierung die durch das britisch-französische Flottenabkommen geschaffene Lage als ernst ansehe. Coolidge soll direkt von einer Gefährdung der amerikanischen Seegefahrt gesprochen und erklärt haben, die Vereinigten Staaten seien durch das Abkommen überflüssig worden. Der amerikanische Schiffsbestand sei den vereinigten, seeläufigen Frankreichs und Englands unterlegen. Die französisch-englische Kombination verlege den Geist des Washingtoner Flottenabkommens von 1922. Wenn es bei dem englisch-französischen Abkommen verbleibe, werde jede neue Rüstungsbeschränkung unmöglich und Amerika gezwungen, ein neues Bauprogramm durchzuführen, um der englisch-französischen Drohung zu begegnen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 21. August 1928.

— In Schweden, der Vaterstadt des Kampffliegers Manfred v. Döhring, wurde eine Gedenkstätte eingeweiht. — Der einzige Sohn des früheren Reichsjustizministers Dergt ist nach längerer Krankheit gestorben.

Reichstagsung des deutschen Arbeiterbundes. Der deutsche Arbeiterbund hielt in Bielefeld seine 8. Reichstagsung ab. Reichstagsabgeordneter Hartwig begrüßte die Versammlung. Der Hauptvortrag hielt Landtagsabgeordneter Lindner über „Die Erfahrungen und Lehren des Wahllampes“. Graf Westarp hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Die sozialdemokratische Fraktion erhält den 153. Abgeordneten. Der Reichstagswahlkreis für die Reichstagswahlbezirk 153 erhielt die sozialdemokratische Fraktion die neue Stimmen angerechnet, wodurch die Sozialdemokraten ein neues Reichstagsmandat — das 153. — erlangten. Der für gewählt erklärte Abgeordnete ist der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes Falkenberg.

Rundschau im Ausland.

Der französische Außenminister hat vier Dorpedo-hoofsgespanne bei den Werften in Auftrag gegeben.

Volkszählung in Rußland.

182 Volkseinheiten ermittelt. — Frauenüberschuss von fünf Millionen.

Nach der letzten im Ausland veranstalteten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl rund 147 Millionen. Seit 1923 ist eine durchschnittliche Bevölkerungszunahme von 2 v. H. zu verzeichnen. Interessant ist die Feststellung, daß die Zahl der Frauen die der Männer um fünf Millionen übersteigt. 1927 betrug die Differenz noch nur eine halbe Million. Volkseinheiten wurden 182 ermittelt. Die eigentlichen Russen machen 52,9 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, die Ukrainer 21 Prozent. Deutsche verheiratet die Sowjetunion 1.238.000, das sind 0,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Hinsichtlich der Sprache wurde festgestellt, daß in Rußland 149 Sprachen gesprochen werden, von denen allerdings ein Teil nur mundartlichen Charakter hat. Städte und Dörfer gibt es 610.000. Wohnungen enthält ein Haus durchschnittlich 1,6. Erklärlich wird diese Verhältniszahl dadurch, daß in Moskau z. B. etwa 45 Prozent der Häuser nur ein Stockwerk haben, außerdem sind 60 Prozent aller südlichen Häuser aus Holz gebaut.

Schlusssdienst.

Einkerbung des Reichstages.

Berlin, 21. August. Reichstagspräsident Osse hat den Reichstagspräsidenten für Mittwoch, den 27. August nach Berlin berufen. Auf der Tagesordnung steht die Entscheidung über den kommunistischen Antrag auf Einkerbung des Reichstags wegen des Vorgesetzes des Panzerkreuzers.

läßt er das alte Gesetz immer wieder zum Einzelsaie werden.

Eine Wohnung sagte Lu, daß ihr heute bestärkt würde, was ihr gestern aus Gewissen geworden war. Ihre ganze dumpfe Mattigkeit hatte dazu, eine Abgabe entgegen zu nehmen.

Sie erwartete es auch Klafen. Aber Mittag war vorüber, und Klafen hatte ihr noch immer keine Nachricht zu werden lassen. Sie fühlte mit den Stunden ihre Miße immer mehr schwinden. Unruhig begann sie, wie in oft, ziellose Wanderungen durch die Zimmer. Das Herz wollte wieder re-ge-wird werden. Sie preßte die Hand darauf, um es zu beschwichtigen. Nur nicht nachgeben! Nur nicht schwach werden!

Lange sah sie am Fenster und sah die wenig belebte Straße nach der Stadt hinunter. Als die Dunkelheit hereinbrach, bemerkte sie eine Männergestalt, die mit geschulter Kaugummi die Straße herunterkam. Vor der Villa stand sie einen Augenblick still und ließ die Blicke über die Fensterreihen gleiten. Ihm erkannte sie den Mann. Es war Wegener. Das hatte sie zwar nicht vermuthet, daß er selbst kommen würde, aber es war vielleicht besser so, wenn auch schwärzlicher.

Küß und gelassen empfing sie ihn. Nun saßen sie sich gegenüber, saßen in demselben Zimmer, in dem sie an seinem Geburtstag gesessen hatten und saßen — war es ein Zufall oder mehr? — auf den gleichen Plätzen wie damals.

Von draußen fiel immer stärker die Dämmerung herein und verwich die scharfen Umrisse der Gegenstände und die Gesichtszüge der beiden Menschen zu verschwommenen, häßlichen Zerrbildern. So erliefen es Lu. Große, einzelne Schneeflocken fielen langsam gegen die Fenster, zerschmolzen und zogen häßliche Spuren über die Scheiben. Waren es Tränen, die der Himmel weinte zu einem Abschied, irgendeinem Abschied?

Trübe und grau wie der Wintertag draußen sah es um die Herzen der beiden Menschen hier drinnen aus. Eins paßte zu dem andern. Trotz der Wärme im Zimmer spürte Lu ein kaltes Frosteln. Sie erwarbete. Es war ihr, als schritte der Würgerengel der Menschheit mit

Scharlach- und Diphtherie-Epidemie in Remscheid.

Remscheid, 21. August. Seit einigen Tagen mütet hier eine schwere Scharlach- und Diphtherie-Epidemie. Bisher sind schon mehr als 40 Personen erkrankt. Die Epidemie hat bereits einige Todesopfer gefordert.

Fünf Personen beim Krabbenfang ertrunken.

Oslo, 21. August. Ein mit drei jungen Männern und drei jungen Mädchen besetztes Motorboot, das sich auf dem Krabbenfang befand, lief nahe dem Fjellstrand auf einen Felsen und sank. Einer der fünf Insassen des Bootes ertrank.

Die Grönländflieger überfällig.

London, 21. August. Die schwedischen Flieger Hassell und Cramer, die auf ihrem Ueberflieger Schweden auf Grönländ landen wollten, sind seit Sonntag nachmittag überfällig. Nach Meldungen aus Island wurde die Maschine der beiden Flieger zum Südostwind weßlich von Quebec gestrichen. Man nimmt an, daß die Flieger wegen eines Motordefektes niedergehen mußten.

Drei Personen von einem Betrunknen totgefahren.

Dublin, 21. August. Ein betrunkener Student hat mit seinem Auto drei Personen totgefahren. Erst überfuhr er einen Verkehrspolizisten und einen Passanten, der sich mit dem Schutzmann unterwarf. Dann raste er gegen eine Gartenmauer, wobei die Insassen des Wagens herausgeschleudert wurden. Alle drei Personen sind ihren Verletzungen erlegen.

Eine Mehrheit für Benito.

Aten, 21. August. Die Wahlen zum griechischen Parlament sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Nach amtlichen Mitteilungen hat Benito eine sehr große Mehrheit erlangt: die Gesamtzahl der abgegebenen Mandate wird auf 170 von insgesamt 250 geschätzt.

Ein Tag der Autounfälle.

Ein Ausfliegerauto in Köln umgekippt.

Am Sonntagabend stieß unterhalb der Kölner Südbahnhofe ein mit 36 Ausfliegern besetzter Luftkutschwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die Plattform des Straßenbahnwagens wurde vollständig eingebrochen, der Straßenbahnführer schwer verletzt. Der Luftkutschwagen kippte um und wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen des Autos wurde eine Person getötet. Sieben Personen wurden schwer verletzt, von denen einige in Lebensgefahr schweben. 15 Personen wurden leicht verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Führer des Luftkutschwagens durch ein entgegenkommendes Auto zu sehr gebremst wurde und dadurch mit seinem Wagen auf den Straßenbahnzug aufstieß. Nach einer Meldung aus anderer Quelle sollen inzwischen noch der Straßenbahnführer sowie zwei weitere Insassen des Autos gestorben sein.

Zwei Todesopfer in Kiel und Hamburg.

Ein mit vier jungen Leuten aus Hamburg besetzter Kraftwagen, der sich auf einer Fahrt nach Kiel befand, stieß in einer Kurve kurz hinter Bordesholm gegen einen Chauffeur und stürzte in den Graben. Von den Insassen erlitten einen Schädelbruch und war sofort tot. Zwei weitere Insassen wurden verletzt. Der Führer des Wagens blieb bis auf eine leichte Kopfverletzung unverletzt.

In dem Hamburger Stadtteil St. Pauli stießen am Sonntag ein Privatwagen und ein Autobus zusammen. Von den Insassen des Autobusses wurde niemand verletzt. Dagegen wurde der Kraftwagen völlig zertrümmert. Von seinen Insassen wurde eine Dame so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb, zwei weitere Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie zur Zeit noch vernehmungsunfähig sind.

husten, pochenden Schritten durch die Enge des Raumes und prelle nach ihr mit seinen Knöcheln.

„Sie ein Sterbezimmer“, dachte sie. „Ja, was es denn das nicht! — In ihrem Herzen tief innen, verborgen vor dem Blick der Welt, horchte Hoffnung und Glück dahin. Da galt es ein Abschied nehmen, schwer und todeträugig.“

Der Gedanke an das Abschiednehmen befiel sie beide und machte sie besangen. Keins hätte sagen können, wie lange sie sich schweigend gegenüber gesessen hatten und aneinander vorbei ins Leere gesehen.

Wegener ermahnte sich. Ein Aufstehen durch seinen Körper wie ein Seufzer, als wenn nach langem Warten endlich der Entschluß gefaßt sei.

Nichts, es muß gesagt werden“, murmelte er tonlos und fast unhörbar.

„Klaffen war bei mir“, sagte er dann laut. „Ich bin davon unterrichtet“, antwortete Lu tonlos. „Du willst mir selbst die Antwort bringen?“

„Ja, es muß Klarheit zwischen uns werden, und da darf kein Fremder sich einmischen.“

„Ja, Klarheit...“ wiederholte Lu, und ihre Stimme klang, als wollte sie auflachen. Hatte sie noch nicht Klarheit genug?

Wegener ergriff wieder das Wort. „Was wir im Scherz und als harmloses Spiel begonnen, hat uns in unsern Willen zu Betrachtungen geführt. Wer vermochte das zu voraus zu sehen. Aber wir dürfen es nicht in dieser Weise weiter gehen lassen. Es ist in unsern Blicken, das wieder gut zu machen, was wir in einer übermühtigen Stunde getrieben; je eher, desto besser, ehe es zu spät ist.“

Er hatte die letzten Worte vielleicht unbedeutend gebraucht, aber Lu trafen sie wie Meeresstöße.

„Es ist zu spät, ich schon viel zu spät“, flüsterte ihre Lippen. Doch Wegener verstand die leisen Worte nicht. Lu schüttelte die augenblickliche Bewegung ab und sagte fest: „Wir wollen es kurz machen, Werner. Wir müssen uns trennen.“

Wegener atmete tief auf. Lu hatte das eine Wort, das ihm nicht über die Lippen gewollt hatte, selbst ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt)

Engenberg, den 21. August 1928.

Städtisches Museum Herr Mühlenbesitzer Guderian widmete dem städtischen Museum einen Holzbehälter aus Ziegelstein, der auf der Vorderseite die Aufschrift „H S C 1866“ und auf der Rückseite ein Herz enthält. Weiter wurden dem Museum ein Handblasbalg, ein Bild von Wilhelm Tell und eine Lichtpuffsphäre gestiftet.

Wähle die richtigen Obstsorten! Von der Auswahl der Obstsorten hängt für den gemeinlich wasserländischen Großobstbau der ganze Erfolg ab. Hier sind die Kreisbehörden, landwirtschaftlichen Räten und sonstige Interessenten bemüht gewesen, geeigneten Obstsortimente aus ihre Verwendbarkeit der Sichtung zu unterziehen und nur ganz sicher best Sorten zum Anbau im großen zu empfehlen. Daß Mißfolge der Regierung planmäßig mit dem Ausgewähltester Sorten vorgegangen wird, beweist der, daß allein im Bereich der Provinz Sachsen in den der zuständigen Landwirtschaftskammer im letzten Jahresjahre 11 000 Obstbäume unverweilt wurden, durch wenige aber gute Sorten ersetzt wurden. Im hien die empfohlenen Anbauortimente dem Liebhaber immer noch genügend Auswahl in seinem zu jeder Jahreszeit verschiedenen geeigneten Sorten, auch sind in den empfohlenen Sortimenten die besten Klassen der Obstgattung, wie Galvill, Renetten, Äpfeln, Pergamotten uhm. reichhaltig vertreten. Auch und deutscher Baumschulenbesitzer“ hat neuerdings zeichnend für den Anbau in Deutschland wertvollsten Obstsorten“ aufgestellt und empfiehlt nachstehende 25- und 25 Birnensorten, deren ausführliche Beschreibung in den Preisverzeichnissen der einzelnen Baumschulen finden ist. 1. Apfel: Weißer Klarapfel, James Grafton, Kaiserliche, Kaiserlicher Renette, Pear-

+ **Die Wetterlage.** Nachdem im Bereich des
 feither über Mitteleuropa liegenden Hochdruckgebietes Er-
 wärmung eingetreten ist, kochen an der Südspitze eines
 ziemlich flachen nordwestlichen Wirbels erneut tiefere ma-
 rinale Luftmassen vor. Unter Gewittern und gewitterähn-
 lichen Schauern werden besonders im nördlichen Deutschland die
 Temperaturen rasch zurückgeführt. Da der Druck von Westen
 her rasch ansteigt, ist mit einer anbauenden Verschlech-
 terung nicht zu rechnen.

Eßweige. Der Tabatambau hat in verschiedenen Orten unseres Kreises in den letzten Jahren wieder zugenommen, nachdem er während und kurz nach dem Kriege bedeutend zurückgegangen war. Besonders stark ist die Zunahme in der Gemeinde Oberhonne, auch in den Gemeinden Grebendorf, Überbünzsch und 'Schmedda findet man größere Tabakfelder. Die Ernte verspricht in diesem Jahr recht gut zu werden. Das heiße Wetter im Juli war für die Entwidlung der Tabakspflanzen außerordentlich günstig. Mit dem Einsetzen der sogenannten Sandblätter wird jetzt begonnen.

Kassel. Sonnabend nachmittag auf dem Hauptbahnhof. Die letzten Arbeiterzüge verlassen die große Halle, die Fernzüge bringen die ersten „Wochenendler“, überall blühendes Leben, Geschäftigkeit, Hast. Und mitten darin in „Zooistik“, ein älterer Mann, der geschäftig, ja dienstfertig von Bahnsteig zu Bahnsteig eilt, hier einen Zug abgeben“ läßt, dort die Einfahrt überwachend. Mit lauter Stimme macht er die Beamten und die sich um ihn sammelnden Reisenden auf sich aufmerksam. „Woher kommen die vielen Eisenbahnkuffel? Weil die meisten Eisenbahner ihren Dienst nicht verstehen! Ich wills Euch zeigen, wie man sie sie verpölet!“ So erzählt er und wieder saust er über die Schienen. Doch die Bahnhofspolizei hat für diese „Übernahme der Diensthäufigkeit“ kein Verständnis, der „Unfallverhüter“ wird festgenommen und als ein aus einer Heilanstalt entwichener Parasytiker erkannt!

Stimmen aus dem Leserkreise.
Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schriftleitung Eingänge aus dem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der pressgesetzl. Verantwortung) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schriftleitung Eingänge aus dem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der presserechtlich Verantwortliche) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

Die Burasikschule als Idee und Werk.

Es mag seltsam erschienen sein und manches Befremden erregt haben, daß in dem Streit um die Spangenberg Privatschule gerade diejenigen bisher stillgeschwiegen haben, die es doch am meisten angehen müßte: die Eltern. Wenn ich bisher — allerdings mit großer Selbstüberwindung — meine Feder im Zaum hielt, so geschah es wahrhaftig nicht aus Interessenlosigkeit, sondern in dem Willen: erst hören, dann reden! Und so wird es wohl manchen Eltern auch gegangen sein. Nachdem uns Eltern nun in der Sitzung des Privatschulvereins am Sonntag zum Hören und sachlichen Prüfen die vollkommene Gelegenheit geboten war und wir uns an Hand objektiver Unterlagen von dem wirklichen Sachverhalt überzeugen konnten, wäre es wirklich bedauerliche Gleichgültigkeit, ja Feigheit, wenn sich aus unseren Reihen keine Hand zur Verteidigung unserer Schule fände.

Es ist nicht nur Ehrenpflicht dem angegriffenen Vorstande des Schulvereins gegenüber, sondern die Sorge

Der Geist ist es, der sich überall die Form schafft! So auch hier. Der Geist, der in der Schule waltet, hat hier in diesen gemüthlichen anheimelnden, Räumen, in den grünen Hallen des alten Parks seinen gleichmä- ßigen Ausdruck gefunden, seine ihm zugehörige Heimat. Und jener Geist ist es, vor dem wir Eltern das Größte für die Seelen unserer Kinder erwarten. Ich habe zu meinem größten Bedauern feststellen müssen, daß gerade diejenigen, die an den „Leistungen“ der Schule zweifeln, also Josuagans an ihrem fleißig gewordenen Geist, vorgestern nicht da waren. Ich bedauere dies um ihrer selbst willen am meisten; denn sie wären aus Gegnern zu Freunden unseres Schulwerkes geworden, aus unfruchtbarsten Kri- tikern zu warmherzigen Förderern. Denn dem Rauschen dieses Geistes kann sich niemand entziehen, der guten Willens ist. Guten Willen aber und ein reines, nicht on heimlichem Parteihader zerrissenes Herz müssen wir, und gerade wir Mütter, bei jedem Volksgenossen voraus- setzen, der es wagt, sich mit der heiligen Sache der Jugend zu befassen. Sonst: Hände weg! Darum: Wer die Wahrheit will, der überzeuge sich selbst an Ort und Stelle von dem, was in der Bürgerschule geleistet wird. Für uns Eltern ist das ja nicht schwer, denn wir erleben es tagtäglich an unseren Kindern, die uns der beste Beweis“ find. Aber auch für die anderen gibt es einen Weg zu einem wirklich gerechten Urteil zu gelangen: der am Sonntag ausgesprochenen Einladung der Schule zu folgen und an einzelnen Unterrichtsstunden zu hospitieren. Hier, im Unterricht selbst, kann sich jeder um die Wahr- heit ehrlich Bemühte überzeugen, was tatsächlich geleistet wird. Hier wird er das Wehen jenes Geistes verspüren, der im Geiste schon den Menschen achtet, der nicht paukt und drüllt und schmauzt und prügelt, sondern leise werdend die scheue kleine Seele herauslockt, sie in köstlicher Frei- heit und Natürlichkeit ihr eigenes „Ich“ finden lehrt mit dem Endziel, aus dem jungen Menschen das zu entfalten, das nach Goethe das höchste Glück der Erdentinder aus- macht, die „Persönlichkeit“. Blaufärberei, aus totem Wissen gewirkt, hat die alte Schule genug erzogen. Eigenen Menschen, Persönlichkeiten werden lassen, das ist die Aufgabe der neuen Schulbewegung, in deren wahr- heitlich nicht leichten Dienst sich auch unsere Bürgerschule stellt hat. Wir Eltern wissen also, was wir an unse- rer Schule haben, aber das genügt uns nicht, wir möch- ten, daß auch die andern, die in sachlicher Unkenntnis und darum objektiv falscher Einstellung bei Seite stehen, aus eigener Ueberzeugung zu der gleichen Erkenntnis kommen. Darum kommt, hört, seht, und ich bin fest überzeugt, daß ihr aus der Negation zu freudiger Be- zugung gelangt und unserer Schule und uns Eltern zu neuen Mitstiftern werdet. Denn es ist doch nicht so, daß schon alles fix und fertig wäre und wir keiner Hilfen mehr bedürfen. Gerade durch die Pachtung des Bürgisches ist die Schule in ein neues Stadium der Entwicklung getreten, mit neuen, weittragenden kulturellen Zielen. Es ist geplant, ihr ein Internat auszugliedern, so zu einem Kinderheimland im Sinne der modernen Erziehungsheime auszugestalten, ein Kulturwerk also, daß der Mitarbeit der Besten würdig ist. Gelingt die- se leichte Aufgabe, so ist damit nicht nur ein neuer Meilenstein in die alte, an lieblichen Perlen so reiche Krone Wangenbergs eingefügt, sondern über den Rahmen der guten Heimat hinaus etwas geschaffen, was uns mit den tiefsten Quellen deutschen Volkstums verbindet. Wer möchte da als Mitgeschaffender nicht dabei sein? W. v.

Sport-Ecke.

Handball.

Eishwege 1861 I. Jgd. — Spbg. I. Jgd. 8:5 (2:3)

Einen wohl unverdienten Sieg konnte am Sonntag die 1. Jugendmannschaft Eishwege 1861 auf sein Konto nehmen. Unverdient schon dadurch, daß nur die große Einseitigkeit des Schiedsrichters (ein Eishwegler) der Mannschaft ein so günstiges Ergebnis herbeiführte. Die hiesige Mannschaft zeigte, wie die Zuschauer selbst zugaben, ein durchaus faires Spiel und konnten auch die 1. Spielhälfte ganz zu seinen Gunsten gestalten, trotzdem ein Verteidiger auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen mußte. Auch die 2. Hälfte brachte für unsere Mannschaft noch einen Verlust durch Unfall des linken Stürmers, der jedoch nach 20 Minuten wieder auf dem Spielfeld erschien. Eishwege kann, gestützt auf den „guten“ Schiedsrichter, bis zum Schlusse 8 Bälle anbringen, wogegen Spangenberg 9 Tore schießt, jedoch davon nur 5 zugelegt werden. Hiernit hat sich 1861 Eishwege für die in Spangenberg erlittene Niederlage revanchiert.

Der internationale Alpenpokal ist — nach den jetzt bekannt gegebenen Ergebnissen der Alpenfahrt 1928 — jedem der Fahrer: Adler-Standard, Brenna- und D. M. Winterer zuerkannt worden, ferner erhielten 19 Einzelsieger den internationalen Alpenpokal in verteilte Form.

„Rund um Gorki“, das größte Laufstrecke-Rennen des B.D.R. über 230 Kilometer gewann Eisel-Wreslau in 7:58:35 vor Hoffmann-Berlin und Heller-Wreslau. Ein über 138 Kilometer reichendes Rennen für Altersfahrer gewann der Bremer Lehmann vor Schulz-Dresden.

Die Berufsflieger-Weltmeisterschaft gewann am letzten Sonntag der vorjährige Meister Richard in der Entscheidung gegen seinen Landsmann Kauchert, während dem dritten Platz der Schweizer Kaufmann vor dem vielfach favorisierten Holländer Westers gewann. Auch diesmal konnte sich von den deutschen Berufsfliegern Engel, Schmella und Seifert keiner wenigstens in die Vorentscheidung bringen.

Die Vorkämpfe der Eisher-Weltmeisterschaft über 100 Kilometer in Budapest endeten damit, daß den ersten der Holländer Snot vor dem Titelverteidiger Linart und dem deutschen Meister Müller gewann, der sich am Vortage einer Exekution hatte unterziehen müssen. Im zweiten Vorlauf siegte Brenau-Frankreich vor Samal-Deutschland und dem Schweizer Rüppel, der als bester Dritter der 5. Teilnehmer am Entscheidungslauf ist.

Bei internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen in Kassel siegte über 100 Meter der Ungar Gerd in 10,5 vor dem Dortmunder Jonath 10,6. Über 200 Meter siegte Jonath in 22, über 400 Meter der Kölner Gerk in 49,1 vor dem Hamburger Krebs, über 1500 Meter Volke-Hamburg in 4:5,3, über 800 Meter der Gelsen-dorfer Müller in 2:0,8. Mitte-Köln sprang 7,30 Meter weit.

Der in Berlin-Mühlentien gewann am Sonntag König Peter (Hr. Müller) vor Signal und Albrecht Dürer. Zeit: 23 Sek. 12, 12, 20:10 Platz. Das Rennen (für Zweifache) führt über 1000 Meter und war dotiert mit einem Ehrenpreis von 20 000 Mark.

Den Großen Preis von Frankfurt (Ehrenpreis und 33 000 Mark, 2100 Meter) gewann Aurelius (H. Schmidt) vor Scapoli und Wittenberg II. Zeit: 27 Sek. 15,18:10 Platz.

Mit dem Hebererhangsieg von Germania (Tausch) endete der Karleipreis (Ehrenpreis und 21 000 Mark, 2000 Meter) am Sonntag in Düsseldorf. Germania schlug dabei Nobelmann und Rodenbach, Lampas wurde Vierter. Zeit: 60 Sek. 19, 28:10 Platz.

Die ersten Entscheidungen im internationalen Berliner Tennisturnier des T.C. 99 Blau-Weiß fielen am Sonntag: Das Herrenpaar gewann der Franzose Gorge 6:2, 6:7, 6:4, 12:10 gegen den Beger Menach, das Damenpaar Katerhwaite 6:4, 8:6, das Herrenpaar die Japaner Abe-Miki gegen die Engländer Greig-Hilard 6:4, 6:4, 7:5, das Damenpaar Katerhwaite-Nicopoloulos.

Die japanischen Olympiaschwimmer gingen am Sonntag zu einer Veranstaltung des Hellas-Abends in den Start und gewannen dort sämtliche Rennen mit Ausnahme der Eröffnungslauf 10mal50-Meter, die mit einem Hellas-sieger endete. Tsuruta schwamm 200 Meter Brust (auf einer 100-Meter-Freiwasserbahn) in 2:55,5.

Die Durchschwimmung des Kanals ist der englischen Schwimmerin Ivy Hawes gelungen. Die Engländerin startete am Sonnabend abend kurz nach 10 Uhr vom Kan Kanien und kam am Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr bei Dover nach 19 Stunden 16 Minuten an.

Die deutschen Strom-Mechaniker über 7500 Meter, die am Sonntag in der Saale bei Verburg zum Austrag kamen, gewann bei den Herren der Dortmunder Handschuhmacher in 1:37:00 vor Steinhilber-Berlin, bei den Damen Frä. Zimmermann-Berlin in 1:50:3 vor Frä. Gant-Hamburg, in der Klasse der Wehrmacht-Angehörigen Gfr. Gebauer-Weißig in 1:57:2.

Die Großhamburger Fußballfreie ist nunmehr beigelegt, nachdem die Tagung des norddeutschen Verbands-Vorstandes mit dem Vorstand des Großhamburger Bezirks und Vertretern der beteiligten Vereine zu einer Einigung dahingeführt hat, das am 1. September ein außerordentlicher Verbandstag stattfinden wird, der über ein neues Spielgesetz beschließen soll.

Der frühere deutsche Schwergewichtmeister Franz Diener hat sich von seinem Manager Sabri Mahir getrennt und beim B.D.R. Lösung seines bis 1931 laufenden Vertrages beantragt. Diener will sich nunmehr mit Samson Adner verbinden.

Der deutsche Fußballmeister geschlagen. Die größte Fußballüberraschung des Sonntags war die 2:4-Niederlage, die der Chemnitzer V.C. dem deutschen Meister Hamburger S.V. beibrachte. Wegen den Dresdener S.C. spielen die Hamburger 1:1.

Schweden-Landschafts bemerkenswertes Ergebnis war die 1:4-Niederlage der Spielvereinigung Leipzig gegen Breußen-Jaborg.

In Westdeutschland gab es eine Fülle von Beispielen, die meistens mit Favoriten siegen endeten. Sülz 0:1 konnte gegen den Rührer T.K.N. nur 2:2 spielen. In Süddeutschland siegte T.B.G. Kirch mit 8:0 gegen W.K. Kirch. Ganz knapp dagegen nur 1. K.C. Nürnberg mit 1:0 gegen 1. K.C. Wahren. Eine Hebererhang bildete die 1:2-Niederlage des süddeutschen Meisters W.K. Nürnberg gegen die Bayern-Münchener. Zeit: 23 Sek. 12, 12, 20:10 Platz. Das Rennen (für Zweifache) führt über 1000 Meter und war dotiert mit einem Ehrenpreis von 20 000 Mark.

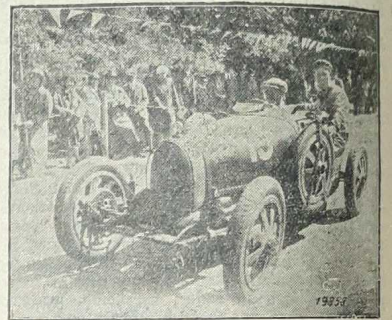
Die 1:2-Niederlage des süddeutschen Meisters W.K. Nürnberg gegen die Bayern-Münchener. Zeit: 23 Sek. 12, 12, 20:10 Platz. Das Rennen (für Zweifache) führt über 1000 Meter und war dotiert mit einem Ehrenpreis von 20 000 Mark.

In der Reichshauptstadt fanden einige Turniere statt. Am wichtigsten siegte Norden-Nordwest im Schachspiel über Wiktoria 89 mit 4:2. Den 3. Platz übernahm die Breslau 08 durch einen 4:1-Sieg über Borussia Dortmund. Ein zweites Turnier sah die Schachgesellschaft als Sieger, indem sie Almannia mit 5:1 schlug. Hier wurde der 1. K.C. Neutönn Dritter durch einen 3:1-Sieg über West.

Neuer 200-Meter-Rekord Könnigs.

Der zweite Tag des großen internationalen Leichtathletikfestes in Berlin brachte eine glänzende Leistung Könnigs im 200-Meter-Laufen. Könnig siegte mit 20,9 Sekunden als Sieger den bisher besten deutschen Rekord um 1/10 Sekunden zu verbessern. Dieser Rekord blieb er nur um eine Hundertstunde hinter dem Rekord des Amerikaners Babbad. Könnig wurde von der Amerikaner Ruffel in 21,1 vor Schiller-Berlin in gleicher Zeit, denen Souven-Bodum mit 21,1 Sekunden zurück folgte. Ob dieser Leistung sollten die 25 000 Zuschauer dem Berliner reichen Beifall.

Dr. Pelzer-Stettin warierte mit einer sehr guten Leistung im 800-Meter-Lauf auf; er wurde zweiter in 1:52,2 hinter dem Engländer Lowe, 1:51,2, und hinter seinen Landsmann Böcher und den Franzosen S. Snot. Dieser hinter sich lassen. Die 4mal100-Meter-Etafel gewann H.C.N. überaus leicht in 41,3. Könnig-Frankfurt, 41,6, die allerdings ohne Dr. Könnig laufen mußten. In der 4mal400-Meter-Etafel wurde 19,5. Den 100-Meter-Lauf der Frauen gewann die Engländerin M. Ridgley in 1:24,4 vor dem deutschen Vor der Berliner Frä. Steinberg. Den 800-Meter-Lauf gewann die Japanerin Frä. Hitomi in 2:23,9 vor Frä. Bever-Kennep, 2:24,8.



Der Rennfahrer Henner-Schmalldorf hat durch einen Sturz bei dem Bundeser Dreizehner mit seinem Monteur den Tod gefunden.

Nicht Soda verlangen, sondern immer Henko

Henko ist ein Mineralwasser, das in der bekannten Packung mit dem Henke-Logo.

Henko ist ein Mineralwasser, das in der bekannten Packung mit dem Henke-Logo.

Warnung.

Da in meinem Garten fortgesetzt Beschädigungen der Bäume u. Obstbäume durch elektr. Drähte erfolgt.

Ich warne jedermann d. Garten zu betreten, da dieses lebensgefährlich ist. J. P. Verbold.

Inserieren bringt Gewinn!

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank auch Herrn Kreis-pfarrer Schmitt für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Dank auch Schwester Sedwig für ihre treue, unermüdete Pflege während der langen Krankheit.

Spangenberg, den 21. August 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Justus Küllmer.



Freitag früh

frische Schellfische

(in Eispackung)

Richard Mohr.



Das altberühmte Köstritzer

Schwarzbier

empfehlen tausende von Ärzten immer wieder zur Stärkung den Gesunden u. Kranken.

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Drogerie W. Schallas, Gastwirtschaft W. Klein und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gelegig geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Inserieren bringt Gewinn!

Gebe ab, solange Vorräte reichen:
Friedrichswerder Berg-Wintergerste II. Abs.
Zur Saat, gereinigt, sehr ertragreich, winterfest, sauber entgrannt.

Potkuser Saatroggen I. Abs.
vom Original, als winterfest und für sichere hohe Erträge

„Criewener 104“ Saateweizen

II. Absaat, der winterfesteste und erträglichste Weizen der Gegenwart. Originalsaat direkt v. Züchter bezogen

Früh-Speisekartoffeln
Julinieren } Neu als Originalsaat bezogen und
Juliperle } als beste gelbe Speisekartoffel anerkannt

Blaue Odenwälder } bekannte gelbe, mehlig, gute Speisekartoffel.

Königs-nieren } seit fast 10 Jahren hier bestbewährte Salatkartoffel

HEINRICH MELL - PFIEFFE LANDWIRT.

Möbl. Zimmer Gemischter Chor

an Herr oder Dame Donnerstag abd. 1/9 Uhr zu vermieten. **Gesangsfunde.**

Wo? sagt die Exped. des Bl. Der Vorstand.

Salatgurken, Tomaten

Zwiebelsn

offert **Richard Mohr**

Städtischer Frühobstverkauf.

Die Stadt verkauft am Freitag, den 24. 8. 1928. Frühobst (Gravensteiner Apfel gegenüber der Eigenen Scholle und Frühbirnen an der Mörschauer- und Beyerheimerstraße).

Zusammenkunft 17 1/2 Uhr vor dem Untertor. Spangenberg den 20. 8. 28.

Der Magistrat, Schier.